174 **Schottland ruft!**

Die Sonne kitzelte durch die Rolladenschlitze hindurch Enya an der Nase. Sie wälzte sich noch einmal unruhig von einer Seite auf die andere. Dann öffnete sie ihre Augen.

„Ach, schon wieder aufstehen“, brummte sie ins Kissen.

Dann aber erinnerte sie sich plötzlich an die Einladung, die Nico ihr gestern fast vergessen hätte mitzuteilen.

Sie waren heute beide bei Nicos Eltern zum Mittagessen eingeladen. Und dann folgte noch sein verlockendes Angebot, wenn sie möchte, bei ihm zu übernachten.

Der Grund dafür war allerdings wenig erfreulich. Sie hatten in den letzten Tagen einfach verdrängt, dass in zwei Wochen der Abschied für drei Monate nahte, Nicos anstehende Englischausbildung in Schottland rückte immer näher. Er wollte die verbleibende Zeit mit ihr verbringen, soweit dies nur möglich war.

Enya hatte ihm nicht sofort zugesagt auf seinen Vorschlag. Sie fühlte jedoch, wie sie sich nach seiner Nähe sehnte und sein Angebot schlicht nicht auszuschlagen im Stande war.

Dennoch, sie wollte vorerst ein wenig spielen und versprach, sich die Sache genau zu überlegen. Beim Gedanken an die vor ihnen liegende, gemeinsame erste Nacht krochen jedoch bereits Wellen erregender Wärme zwischen ihre Schenkel, die sie beben machten und ihr nur schwer zu unterdrückende Seufzer entlockten.

Die Entscheidung war längst gefallen. Sie beide würden sich heute Nacht alles schenken, was sie sich bisher an Gefühlen noch aufge- spart hatten.

Sie wollte ihre Mutter auch gerade heraus über dieses Vorhaben informieren. Schlussendlich war sie alt genug, selber zu entscheiden, was sie für richtig hielt. Nicht dass sie an deren Verständnis dafür zweifelte, aber ihren Vater hätte sie nie so direkt in ihre Pläne eingeweiht. Der schien ihr viel zu konservativ und sie fürchtete nur unnötiges Theater zu riskiert. Er musste sich mit dem Geschehen dann einfach arrangieren.

„Gut geschlafen?“ wurde sie freundlich in der Küche begrüsst.

Mutter Tina war damit beschäftigt ein Rührei in der Pfanne zu mi -schen.

„Ja“, gab Enya zurück, „wurde auch nicht spät gestern Abend.“

Aber da lag noch etwas in der Luft.

Ihre Mutter fragte:„Weisst du wo Tino heute Nacht geblieben ist. Seine Schuhe, über die wir sonst regelmässig am Morgen stolpern, liegen nicht im Gang herum verstreut wie sonst üblich?“

Enya überlegte. Das konnte doch wohl nicht sein, dass Tino mit Lea….?

Enya entschied sich, die Unwissende zu spielen. „Wie soll ich wissen, wo sich mein lieber Bruder in den Nächten herumtreibt?“

Aber ihr Verdacht, der liess sich nun nicht mehr unterdrücken. Das wäre ja ein Hammer, wenn Tino und Lea…!

„Mutter, ich bin heute bei Zuppigers zum Mittagessen eingeladen. Scheint auch eine Einstandsprüfung zu geben, wie sie Nico bei uns zu absolvieren hatte.“

„Also so schlimm war diese Prüfung ja auch wieder nicht“, besänf- tigte sie Mutter Tina.

Enya rang sich dann sofort dazu durch, die Sache durchzuziehen:

„ Und am Abend feiern wir dann das Resultat. Ich meine bei Nico zu Hause!“

Tina Fromm schaute ihrer Tochter in die Augen. „Du meinst wohl, diese Nacht bleibt somit dein Bett in Gockhausen unberührt, nicht wahr?“ Mutter Tina schloss ihre Tochter in ihre Arme: „Du bist alt genug um zu wissen, was du tust!“

Verstohlen wischte sie sich eine kleine Träne aus den Augenwinkeln. Übermannten sie die Erinnerungen an ihre wilden Tage mit Karl, ihrem jetzigen Mann?

Enya küsste ihre Mutter auf die Wange: „Du bist einfach allerliebst. Ich hab dich so gern!“

So standen sie einen Moment eng um schlungen, Mutter und Tochter, voller Verständnis und Erinnerungen mitten in der Küche.

Enya packte ihre Tasche. Es war länger her, dass sie sich für eine Nacht ausserhalb der gewohnten vier Wände vorbereitete. Klar, sie hatte auch schon gewisse Erfahrungen, eher mit One-Night-Stands. Aber dies war nun, schon gefühlsmässig, etwas Besonderes. Da war nicht die Lust das treibende Argument. Diesmal war sie mit Leib und Seele engagiert.

Ihr Herz hüpfte beim Gedanken, sich das erste Mal an ihren Geliebten kuscheln zu dürfen, eine ganze Nacht lang. Sie durchwühlte ihren ganzen Wäschevorrat. Sie wusste ja noch nicht, auf was Nico stand. Strings? Ein heisses Top? Oder gar auf ein schwarzes Nichts, das mehr zeigte als verbarg?

Oder war er gar ein Straps-Fetischist, was ihr aber gar nicht zugesagt hätte. Denn da konnte sie ihm gar nichts bieten. Sie zog eher Bequemes vor. Schlussendlich hatte man ja noch Hände, die min- destens so wichtig waren um seinem Partner zu zeigen, wie sehr man ihn liebte.

Nico hatte ihr zugesagt, sie um 11 Uhr abzuholen, wieder beim “Roten Hahn“ wie es bisher die Regel war. Denn mit Vater Fromm wollte er sich vorläufig kein Treffen zumuten. Da war noch zu viel Un- geklärtes in der Schwebe.

Nico`s Auto stand schon da, als Enya sich mit ihrer grossen Tasche den Weg zum bekannten Restaurant hinauf mühte. Nico bemerkte sie im Rückspiegel und sein Herz hüpfte vor Freude: Sie hatte sich unzweifelhaft dazu entschieden, die Nacht bei ihm zu verbringen. Das sah er schon ihrem Gepäck an.

Er rannte ihr entgegen und schloss sie voller Freude in die Arme. „Ich sehe, du hast dich entschieden, über Nacht bei mir zu bleiben. Ich liebe dich, mein Herz. Werde ganz lieb und brav sein heute, verspro- chen!“

„Meinst du, ich habe so schwer geschleppt, damit du brav bleibst?“ Nico drückte sie ans Herz.

„Alles so, wie`s du willst!“ war seine vielsagende Antwort.

„Weisst du, was ich heute Morgen bemerkt habe? Ich werde den Verdacht nicht los, dass Tino bei Lea übernachtet hat. Der ist nicht nach Hause gekommen und das ist ungewöhnlich ohne eine Abmel- dung.“

Nico staunte. „Das haut mich aber um! Für Lea ist dies ungewöhnlich. Denn sie ist eher zurückhaltend und ist nicht für kurze Techtelmech- tel zu haben. Aber ich habe sowas in der Luft schweben gesehen. Denn ich kenne meine Schwester. Und die hat gestern echt mit Tino geflirtet. Wäre nicht schlecht für uns. Enya, wir kriegen bald Unter -stützung bei Fromm`s!“ Nico lachte.

Mutter Zuppiger empfing die beiden in herzlicher Erwartung. Sie hatte sich alle Mühe gegeben, den frisch Verliebten ein herzhaftes Festmahl auf den Tisch zu stellen.

„Lea hat sich kurzfristig abgemeldet. Sie sollte heute eigentlich auch erscheinen. Sie wird ihre Gründe haben!“ meinte sie fast entschul- digend. Damit war das Thema abgeschlossen.

Enya nickte verständnisvoll. Ihr Verdacht erhärtete sich zusehends. Nico grinste ihr zu und sah, was ihr durch den Kopf ging.

„Ein Apéro gefällig?“ mischte sich nun auch Vater Ruedi Zuppiger ein. Dabei strahlte er Enya so herzlich an, dass sie nicht widerstehen konnte und sich von ihm einen Campary Orange mixen liess.

Zusammen stiessen sie dann auf den Balkon stehend an:

„Auf euer Wohl, auf dass ihr zusammen bleibt und Enya die lange Abstinenz gut übersteht, wenn du Nico in Edinburgh am Englisch büffeln bist!“

Damit riss Ruedi Zuppiger ungewollt wieder eine Wunde auf, die in Enya still vor sich hin blutete.

Enya schlang ihre Arme um Nico`s Hals und legte ihren Kopf an seine Brust. Dabei verbarg sie ihre feucht schimmernden Augen vor dem überraschten Vater Zuppiger.

Mutter Zuppiger bekam diesen Zwischenfall aus der Küche ebenfalls mit und schallte ihren Ruedi einen unsensiblen, groben Klotz, was diesen richtig zu erschüttern schien.

Entschuldigend meinte er: „Wollte euch den Tag nun wirklich nicht verderben.“ Dabei strich er der traurigen Enya Verzeihung erhei- schend über ihr Haar.

„Sie können ja nichts dafür, wenn sich Nico so eine Heulsuse zulegt“, meinte diese entschuldigend.

Vater Zuppiger wollte seinen Fauxpas wieder gutmachen und sagte freundlich, ihr seine Hand hinstreckend: „Ich heisse übrigens Ruedi für dich und meine Frau ist die Esther.“

Dann wandte er sich Nico zu: „Darf ich jetzt dein Mädchen küssen?“ Nico lachte. Sein Vater, sonst die Trockenheit in Person, schien neben Enya richtig aufzublühen.

Ruedi Zuppiger herzte Enya ausgiebig und rief dann in die Küche: „Esther, komm mal raus, es gibt einen symbolischen Akt durchzu- führen.“

Als Esther Zuppiger sich zu den drei Apérogängern auf dem Balkon gesellte, sah sie zu ihrem Erstaunen ihren Mann mit einem Arm um Enya geschlungen dastehen und ihr vergnügt entgegen lachen.

„Du musst dich mit Enya auch noch verduzisieren,“ meinte er grin- send, „ich habe mich nach meinem vorherigen Misstritt soeben wieder mit ihr versöhnt.“

Esther und Enya stiessen mit ihren Drinks nun ebenfalls an: „Ich glaube, wir verstehen uns gut. Ich habe schon beim ersten Treffen gemerkt, dass wir die gleiche Wellenlänge haben, nicht wahr, Enya. Ich freue mich, dass wir dich kennen lernen durften.“

Sie schloss sie in die Arme und drückte ihr einen langen Kuss auf die Wange.

Der Braten schmeckte allen wunderbar. Esther Zuppiger war eine fantastische Köchin. Ruedi Zuppiger holte einen besonders guten Wein aus dem Keller.

Trotzdem, immer wieder kam das Thema Schottland zur Sprache. Klar dass die kommenden Ausbildungsmonate Nico`s Eltern sehr be -wegten.

Enya schwebte deshalb immer zwischen Freude am fröhlichen Tref- fen mit Nico`s Eltern und Trauer über den heranrückenden Abschied hin und her.

Nico entging dieses Bad wechselnder Gefühle seiner Freundin nicht. Immer wieder drückte er ihr verstohlen die Hand.

Er selber spürte sich hin und her gerissen zwischen freudiger Erwar- tung bezüglich seines ersten, längeren Auslandaufenthaltes und einem immer wieder aufwallenden Schub heftiger Traurigkeit über den vorüber gehenden Verlust wunderbarer Zweisamkeit mit seiner Liebsten. Dabei war ihre neue Liebe noch kaum einen Monat alt.

Es war gegen fünf Uhr abends, als Nico Enya vorschlug, sich von sei- nen Eltern zu verabschieden.

Mutter Zuppiger konnte es nicht lassen, Nico noch ein Stück kalten Braten einzupacken, so wie es halt nun mal die meisten Mütter tun. „Noch etwas auf den Heimweg“, meinte sie.

„Du meinst, Söhne verhungern sonst meistens“, grinste Nico.

Vater Zuppiger brummte: „Vielleicht braucht ihr noch eine Stärkung heute Abend.“

„Ja, ja, damit hast du deinen Senf auch noch dazugeben können.“ Esther Zuppiger boxte ihren Mann zärtlich in die Rippen.

„Und jetzt?“ Es war Nico, der Enya gespielt ratlos anblickte, „was machen wir mit dem angebrochenen Abend?“

Enya blickte ihm auffordernd ins Gesicht: „Wir verdienen uns jetzt zuerst die Stärkung, die dir deine Mutter mitgegeben hat.“

Nico spielte den Ahnungslosen: „Wie meinst du das?“

„Wie es dein Vater auch gemeint hat“, neckte sie und legte ihm ihre Hand auf seinen Oberschenkel.

„Bist du denn ausgerüstet für eine Nacht bei mir?“

Enya schaute ihn entrüstet an: „Hast du meine pralle Tasche denn nicht selber ins Auto getragen? Meinst du ich habe Kartoffeln drin?“ „Ich wünschte mir aber, dass du nicht so schweres Bettzeug mit ge- nommen hast, wenn du schon das erste Mal bei mir übernachtest.“ Enya lachte: „Ich werde dir zeigen, was eine Frau mit nimmt, wenn sie ihren Liebsten verwöhnen möchte.“

„Klingt vielversprechend“, grinste Nico und startete sein Auto. Er wollte einfach mit ihr so rasch wie möglich nach Hause.

„Trägt in Kloten der Mann seine Frau das erste Mal auch über die Türschwelle?“ fragte Enya Nico vor der Haustüre.

„Heute sind die Frauen emanzipiert und lassen die Männer die Tasche über die Schwelle tragen und nicht die Frau“, lachte Nico. Dann aber schloss er die Wohnungstüre auf, schmiss Enyas Tasche in den Gang und drehte sich sofort wieder ihr zu.

Er nahm sie zärtlich in seine Arme, hob sie vom Boden und trug sie wie ein kleines Kind über die Schwelle.

„Zufrieden mit mir?“ fragte er sie provozierend. Enya kuschelte sich in seine Arme und wollte eigentlich gar nicht mehr auf den Boden gestellt werden.

„Ein geborgenes Gefühl, wie bei einem Säugling“, flüsterte sie ihm ins Ohr und drückte sich eng an seinen Körper, „ich bin glücklich, restlos glücklich mit dir Nico. Lass mich bitte nicht mehr los, versprich es mir!“

Sie küsste ihn heftig, drängte ihre Zunge zwischen seine Zähne und presste ihre Lippen wie eine Verdurstende auf seinen Mund.

Nico spürte ihre jungen Brüste, die sich fordernd an ihn drängten. Atemlos versuchte er sie auf die Füsse zu stellen.

„Leicht wie ein Säugling bist du aber nun doch nicht mehr“, scherzte er.

Enya ergriff seine Hand und legte sie wortlos auf ihre linke Brust. Ihre Nippel stellten sich steinhart auf und stachen in seine Handfläche.

„Fühlst du mein Herz? Es pocht “Nico, Nico, Nico“. Ich liebe dich! Ich liebe dich, Nico!“

Sie schrie es fast in die Wohnung hinein. Und wieder küsste sie ihn, erregt, besitzergreifend, fordernd.

Nico war erstaunt über ihr Temperament. Er hatte sie offensichtlich unterschätzt und sie bisher auch gar nicht so selbstbewusst erfahren. Dann aber löste sie sich so schnell von ihm, wie sie sich an ihn gewor- fen hatte.

„Nicht so schnell, wir haben genug Zeit heute Nacht.“ Gehörte dies zum Spiel? Dieser abrupte Wechsel reizte Nico und er versuchte sie zu erhaschen.

Aber Enya hatte sich bereits ihrer Tasche bemächtigt und schaute ihn provozierend an: „Auch eine gute Flasche Wein muss zuerst präpa- riert werden, dass sie sich entwickeln kann. Schlafe ich auf der Pol- stergruppe in der Stube?“ Nico lachte, öffnete die Zimmertür und zog sie in sein Schlafzimmer.

Enya fielen fast die Augen aus dem Kopf. Das Bett von Nico war über und über mit verschiedenfarbigen Rosenblättern geschmückt. Und auf dem Kopfkissen lag ein aus roten Rosenköpfen geformtes Herz. Enya schossen Freudentränen in die Augen: „Und wenn ich nicht bei dir übernachtet hätte heute? Was wär dann aus den schönen Rosen geworden?“

„Künstler-Risiko“, zuckte Nico seine Achseln.

„Da darf man sich ja gar nicht reinlegen“, flüsterte sie andächtig und setzte sich sanft auf die Bettkante. Sie strich über das Rosenherz und plötzlich erschütterte ein heftiger Weinkrampf ihren Körper.

„Enya!“ neigte sich Nico besorgt über seine, von Emotionen überfal- lenen Freundin.

Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und zog ihn zu sich nieder. „Ich will dich, ich will dich, jetzt, jetzt….!!!“

Sie riss sich ihr T-Shirt vom Körper und drückte Nico`s Kopf an ihre Brust, die nur von einem luftigen, transparenten, weissen BH bedeckt war.

Ihre braunen Brustwarzen drängten sich wie kleine Termitenhügel gegen die feine Seide. Nico starrte die kleinen Lustbringer be- wundernd an.

Enya streckte sie ihm auffordernd entgegen:„Sie sind dein, küsse sie!“

Nico konnte sich nicht mehr zurückhalten. Zärtlich biss er in die mit Seide überspannten Lustzäpfchen und bemerkte mit Freude, wie Enya zusammenzuckte und ein heftiges Stöhnen nicht mehr unter- drücken konnte.

Sie drängte ihre Brüste an sein Gesicht. „Nimm mich, nimm mich jetzt“, stöhnte sie und liess die Luft zwischen ihren weissen Zähnen hindurch zischen.

Nico konnte und wollte sich jetzt auch nicht mehr zurückhalten. Ein letztes Mal fühlte er sich verpflichtet zu zeigen, dass er die Situation nicht ausnützen wollte: „Willst du wirklich? Ich will nicht, ohne dass du……….“

Enya legte ihm die Hand auf den Mund und schaute im tief in die Augen: „Ich liebe dich Nico. Nimm mich, bitte! Ich will jetzt ganz dir gehören.“

Zärtlich liess er nun seine Finger über ihren Bauch gleiten. Sie drängte sich ihm entgegen und spannte ihren Körper wie ein Pfeilbogen.

Sie ergriff seine Hand und führte sie unter dem Seidenrand ihres Slips hindurch weiter nach unten zwischen ihre Schenkel. Sie presste diese zusammen, als ob sie ihn ein letztes Mal daran hindern wollte, sein Ziel allzu einfach zu erreichen.

Aber dieser finale Widerstand war Spiel, ein Spiel das ihn eher dazu anstacheln denn daran hindern sollte, auch ihre intimsten Stellen auskundschaften zu dürfen.

Nico stöhnte: „Enya, bitte bleib bei mir, ich liebe dich so, verlass mich nie, nie, nie!“ Ein tiefer, nie enden wollender Kuss gab ihm die Antwort, die er sich gewünscht hatte.

Ihr erstes richtiges Liebesspiel war nicht mehr zu bremsen. Eine Flut von Emotionen schwemmte die beiden Glücklichen weg aus der Realität, liess sie den baldigen Abschied vergessen und in unendlich scheinende Harmonie versinken.

Nico presste sich an den herrlichen Mädchenkörper und genoss die Wärme, die sie in ihrer Erregung an ihn abgab. Sie drängte sich an ihn, als ob sie sich mit ihm zusammenfalten, ja mit ihm zusammen- wachsen wollte.

Nico spürte ihre Zuneigung mit allen Fasern seines Körpers. Dies konnte einfach kein kurzzeitiger Flirt mehr sein. Dies wurde ihm klar. So machte sie ihm klar, sie war die Frau, die zu ihm gehören wollte. Sie beide nahmen keine Rücksicht mehr auf die Rosenblätter, die nun unter ihren bebenden Körpern auf dem Bett zerrieben und in eine abstrakte, farbige Komposition verwandelt wurden. Sie fügten sich zusammen zu einem Symbol eines Versprechens, gemeinsam das Leben mit allen Widerwärtigkeiten und Freuden zu meistern.